

HEILBRONNER STIMME

Heilbronn

11. 9. 1998

+++

Ausnahmeregelung für neuapostolische Schüler und für Mormonen – SPD wirft Kultusministerin Schavan Alleingang vor

Streit um die Befreiung vom Ethik-Unterricht

Von Thomas Schwara

Zwischen der SPD-Fraktion im Stuttgarter Landtag und Kultusministerin Annette Schavan (CDU) ist ein heftiger Streit um den Ethikunterricht entbrannt.

Generell gilt, dass am Ethikunterricht alle Schüler teilnehmen müssen, die sich vom Religionsunterricht befreien lassen. Doch seit einigen Jahren lässt Baden-Württemberg im Rahmen eines Modellversuchs Ausnahmen für **neuapostolische Schüler** sowie für Mormonen zu. Voraussetzung: Die Kinder müssen nachweisen, dass sie einen von ihrer Kirche organisierten Religionsunterricht besuchen.

Glaubt man der SPD, sollte es damit ab Sommer 1999 ein Ende haben. Nach Angaben der SPD-Abgeordneten Carla Bregenzer war sich der Schulausschuss des Landes bereits im September 1997 einig, dass es nach dem Auslaufen des Versuchs keine neuerliche Ausnahmeregelung geben werde.

„Für mich ist es erschreckend, wenn Eltern argumentieren, dass ihre Kinder in ihrer Religionsfreiheit verletzt würden, wenn sie neben dem gruppeneigenen Religionsunterricht auch an dem religiös neutralen Ethikunterricht teilnehmen müssten“, begründet die SPD-Abgeordnete Carla Bregenzer ihre Haltung. Doch im Kultusministerium sieht man das anders.

„Wir müssen anerkennen, dass es auch kleine Religionsgemeinschaften gibt, die wertorientierte Erziehung leisten“, meint der für Kirchen zuständige Fachbeamte im Ministerium, Bernd Hassdenteufel. Ab dem Schuljahr 1999/2000 soll es deshalb einen neuen Modellversuch geben, an dem sich neben der **Neuapostolischen Kirche** und den Mormonen voraussichtlich die Adventisten beteiligen werden. Über die Entscheidungsfindung gehen die Meinungen auseinander.

Aus Sicht Bregenzers handelt es sich um einen „Alleingang“ Schavans, der den Schulausschuss vor den Kopf stoße. Ministeriumssprecher Martin Böninger weist dies zurück. Neben den Christdemokraten hätten auch die Liberalen und die Grünen „Verständnis“ für den erneuten Modellversuch signalisiert, so Böninger. Nach Angaben Hassdenteufels können Schüler nur dann vom Ethikunterricht befreit werden, wenn der von ihrer Religionsgemeinschaft vorgelegte Lehrplan Werte wie Toleranz sowie die Auseinandersetzung mit anderen Weltanschauungen beinhaltet.

Noten, die in das Schulzeugnis Eingang finden, sind nicht vorgesehen. In den Genuss der Befreiung sollen außerdem nur Schüler von Religionsgemeinschaften mit dem Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts kommen. Weiter muss der Ersatz-Religionsunterricht künftig in öffentlichen Schulräumen abgehalten werden, für die schulpolitische Sprecherin der Grünen, Renate Rastätter, ein entscheidender Fortschritt gegenüber dem Status Quo. Die SPD sieht dies indes anders.

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Stuttgart

14. 9. 1998

+++

Befreiung vom Ethikunterricht strittig

Ausnahmen für neuapostolische Schüler und Mormonen stossen bei SPD auf Kritik

VON MARIA WETZEL

Stuttgart – Schüler im Südwesten können sich weiterhin vom Ethikunterricht abmelden. Das ermöglicht ein neuer Schulversuch von 1999/2000 an. Die SPD hat das Vorhaben des Kultusministeriums scharf kritisiert.

Grundsätzlich müssen am Ethikunterricht in Baden-Württemberg alle Schüler ab Klasse acht teilnehmen, die nicht den katholischen oder evangelischen Religionsunterricht besuchen.. Seit 1990 gibt es allerdings im Rahmen eines Modellversuchs eine Ausnahme. Jugendliche, die außerhalb der Schule einen von ihrer Kirche organisierten Religionsunterricht besuchen, können sich vom Ethikunterricht freistellen lassen. Davon machte von Anfang an die Neuapostolische Kirche Gebrauch, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) folgte 1992. Derzeit liegt noch ein Antrag der Adventisten vor. Von den 1'200 Kindern, die bisher eine neuapostolische Unterweisung besuchten, meldeten sich 1'000 ab. Bei den Mormonen sind es rund 100 Kinder.

Im kommenden Jahr soll dieser Schulversuch nun enden. Darauf einigte sich der Schulausschuss des Landtags vor knapp einem Jahr. Inzwischen hat Kultusministerin Annette Schavan allerdings einen erneuten Versuch angekündigt. Denn die betroffenen Religionsgemeinschaften hatten sich dagegen gewehrt, dass ihre Kinder künftig den Ethikunterricht besuchen müssen. Er reiche nicht aus, weil er vielfach den religiösen Erwartungen und Bedürfnissen ihrer Mitglieder nicht gerecht werde, so ihre Begründung. Im Unterschied zum bisherigen Modell muss künftig der Unterricht der kleineren Religionsgemeinschaften aber an der Schule stattfinden.

Der Sonderstatus der kleinen Religionsgemeinschaften lasse sich durch nichts rechtfertigen, meint dagegen die sektenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Carla Bregenzer. „Für mich ist erschreckend, dass Eltern damit argumentieren, dass ihre Kinder in ihrer Religionsfreiheit verletzt würden, wenn sie neben dem gruppeneigenen Religionsunterricht auch noch an dem religiös neutralen Ethikunterricht teilnehmen müssen.“

Bei den Grünen findet das Vorhaben hingegen Zustimmung. „Was den beiden großen christlichen Kirchen gewährt wird, darf kleineren Religionsgemeinschaften nicht vorenthalten werden“, sagt die Bildungsexpertin Renate Rastätter. Sie hätte sich aber gewünscht, dass Schavan erst einmal im Schulausschuss ihr Vorhaben zur Diskussion gestellt hätte. Nötig sei nämlich, den Unterricht der kleinen Kirchen und die Ethik dem Religionsunterricht gleichzustellen.

SONNTAG AKTUELL

70039 Stuttgart

27. Dezember 1998

+++

Keine Sonderrechte mehr für Sektenkinder

Kinder der Neupostolischen Kirche müssen wieder in den Ethikunterricht

Seit rund acht Jahren wird an Baden-Württembergs Schulen ein Schulversuch ab der achten Klasse praktiziert, von dem kaum jemand Kenntnis genommen hat: Kinder aus den Reihen der Neupostolischen Kirche (NAK) werden sowohl vom Religions- als auch vom Ethikunterricht befreit, wenn sie von ihrer eigenen Kirche Religionsunterricht erhalten.

Von dieser Sonderregelung haben rund 1'000 Kinder aus NAK-Familien Gebrauch gemacht.

Doch im Laufe der letzten Jahre setzte bei den verantwortlichen Gremien ein Umdenkprozess ein. Sowohl der Schulausschuss des Landtags als auch der Landeselternbeirat wollen diese Sonderregelung für NAK-Kinder zum Schuljahresende auslaufen lassen. Mit ein Grund dafür war sicher auch, dass zunehmend massive Kritik an den religiösen Inhalten der hierzulande mit rund 400'000 Mitgliedern drittgrößten christlichen Glaubensgemeinschaft laut geworden ist.

Nach Ansicht vieler Experten versteckt sich hinter der in der Öffentlichkeit als harmlos auftretenden Freikirche eine christlich-fundamentalistische Sekte. Neupostolen halten ihre Gemeinschaft für die „einzig wahre Erlöserkirche“, die beiden Amtskirchen verkörpern ihrer Auffassung nach „die Hure von Babylon“.

Im Sommer letzten Jahres beschloss der Schulausschuss des Landtags in Übereinstimmung mit Kultusministerin Annette Schavan, dass der Ethikunterricht „nicht durch Sonderregelungen geschwächt werden dürfe“. Einig war man sich auch darin, dass neupostolischen Kindern „durch die Teilnahme am Ethikunterricht kein Schaden zugefügt werde“. Für die sektenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Carla Bregenzer, „eine richtige Entscheidung“, denn es gehe um „eine Gleichbehandlung aller Kinder anderer Glaubensgemeinschaften und um eine Stärkung des religiös-neutralen Ethikunterrichts“.

Kurz nach der Sommerpause kam dann die überraschende ministerielle Kehrtwende. Kultusministerin Schavan kündigte an, dass sich neupostolische Schülerinnen und Schüler auch weiterhin im Rahmen eines erneuten Schulversuchs vom Ethikunterricht befreien lassen könnten.

Der Schulausschuss des Landtags fühlte sich brüskiert, und Carla Bregenzer forderte „Aufklärung über die Hintergründe dieses Sinneswandels“. Diese Entscheidung, so die SPD-Abgeordnete, sei wohl unter dem „massiven Einfluss von Funktionsträgern der NAK“ zustande gekommen. Nachweislich hätten neupostolische Führungskräfte heftigst interveniert. Unstrittig sei, erklärte Carla Bregenzer, dass die NAK „persönliche Beziehungen bis hinein in das für diese Fragen zuständige Referat im Kultusministerium besitzt“. Man wolle Sonderwege eröffnen, die lediglich als Schulversuch getarnt seien.

Kaum drei Monate später machte Ministerin Schavan ihrerseits einen Rückzieher und revidierte in einer Sitzung des Schulausschusses ihren Alleingang in Sachen NAK. Zur Begründung erklärte sie, die

Bedingungen für die Befreiung vom Ethikunterricht müssten noch einmal beraten werden, außerdem wolle man den Ausgang der derzeit anhängigen Verfassungsklagen zum Thema Ethikunterricht abwarten.

Die NAK-Führungsspitze hält sich, zumindest nach aussen hin, weitgehend aus dieser Diskussion heraus. Manfred Fröhlich, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit in der Stuttgarter NAK-Zentrale, sagte, man wolle in „aller Ruhe prüfen und die weiteren Beratungen abwarten“ .

Die Vermutungen, der Einfluss der Neuapostolischen Kirche reiche bis hinein ins Kultusministerium, seien „aus der Luft gegriffen“.

Die NAK gerät zunehmend in die Kritik: Aussteiger berichten übereinstimmend, dass hinter der frommen Fassade ein enormer .Psychodruck herrsche. Die Zahl von Selbsthilfegruppen, bei denen überwiegend NAK-Geschädigte Hilfe suchen, wächst ständig. Vor allem die jugendlichen NAK-Mitglieder stehen oft vor unlösbaren Konflikten im Kontakt mit der Außenwelt.

Foto mit Text:

Religion oder Ethik? Eins der beiden Fächer müssen die Schülerinnen und Schüler belegen. Das gilt auch für Neuapostolen.

Unerwünscht sind innerhalb der NAK Kino, Theater, Rockmusik oder Disko. Seit Jahrzehnten wird NAK-Kindern beispielsweise eingetrichtert, sie dürften sich während der Fastnachtszeit nicht verkleiden. Der Erlöser, mit dessen Ankunft jederzeit gerechnet werden müsse, könne sie sonst nicht erkennen und würde sie zurücklassen auf dieser dem Untergang geweihten Welt.

Ein weiteres dunkles Kapitel innerhalb der NAK ist der Umgang mit ihrer Gesinnung während des Nationalsozialismus. Zehn von dreizehn deutschen Aposteln der Neuapostolischen Kirche waren in der NSDAP. Andere NAKler rühmten sich, schon 1922 dabeigewesen zu sein. Briefe wurden ab 1933 mit „Heil Hitler“ unterschrieben, die NS-Führung mit Ergebnisadressen eingedeckt. Die NAK-Zeitschrift „Unsere Familie“ verbreitete in jeder Ausgabe NS-Propaganda. So etwa am 5. September 1941: „Deutschland wird kämpfen bis zum totalen Siege, das heisst, bis zur Befreiung Europas und der Welt von bolschewistischen Mördern, von der britischen Plutokratie und von Juden und Freimaurern.“ Vor der Neuaufnahme von Mitgliedern ließ sich die NAK deren politische Unbedenklichkeit bescheinigen - von der jeweils zuständigen NSDAP-Ortsleitung.

Bis heute gilt **dieses** Thema innerhalb der NAK. als absolutes Tabu.

Holger Reile

SONNTAG AKTUELL erscheint als siebte Ausgabe für:

Stuttgarter Zeitung * Stuttgarter Nachrichten * Nord-Stuttgarter Rundschau
* Fellbacher Zeitung * Backnanger Kreiszeitung * Bietigheimer Zeitung *
Bönnigheimer * Zeitung * Sachsenheimer Zeitung * Cannstatter Zeitung
Untertürkheimer Zeitung * Filder-Zeitung * Heidenheimer Zeitung *
Heidenheimer Neue Presse * Brenztal-Bote * Gäubote Herrenberg *
Gmünder Tagespost * Kornwestheimer Zeitung * Kreisnachrichten Calw *
Leonberger Kreiszeitung * Ludwigsburger Kreiszeitung * Neckarbote *
Enzbote * Marbacher Zeitung * Mühlacker Tagblatt * Rems-Zeitung *
Reutlinger General-Anzeiger * Sindelfinger Zeitung * Böblinger Zeitung *
Vaihinger Kreiszeitung * Waiblinger Kreiszeitung * Schorndorfer

Nachrichten * Winnender Zeitung * Welzheimer Zeitung * Albote
Münsingen * Metzinger-Uracher Volksblatt * NWZ Göppingen *
Schwäbische Post * Südwestpresse Ulm/Neu-Ulm * Die Rheinpfalz *
Speyerer Tagespost.

SONNTAG AKTUELL wird herausgegeben von der Stuttgarter Presseunion GmbH

SONNTAG AKTUELL

70039 Stuttgart

3. Januar 1999

+++

Spezielle Resonanz hat der Artikel unseres Mitarbeiters Holger Reile über die Neuapostolische Kirche hervorgerufen. Deshalb hier eine spezielle Leserbriefseite:

Ich bin selbst Mitglied der Neuapostolischen Kirche, doch ich kann mich weder in der „Sektennische“ noch in den beschriebenen psychischen Problemen wiederfinden. So ist die Behauptung, die Neuapostolische Kirche diffamiere die Amtskirchen als „Hure von Babylon“ geradezu haarsträubend. Sowohl in den Gemeinden als auch auf Ebene der Kirchenleitung wird der Dialog mit Vertretern der evangelischen und katholischen Kirche gepflegt.

Thomas Hammer, Ötisheim

5

Leider finden sich immer mehr Bürgermeister und Gemeinderäte bereit, der NAK bei Kircheneinweihungen, Tagen der offenen Tür oder „Gästegottesdiensten“ für mehr oder weniger ungewollte Publicity zu sorgen. Dabei verbirgt sich hinter der bürgerlich-frommen Fassade der NAK ein knallhartes Geschäftsimperium, das Scientology in nichts nachsteht. Wer sich mit den Mächtigkeiten dieser „Endzeitsekte“ genauer vertraut machen will, sei das Buch eines Ex-Priesters der NAK empfohlen: „Gottes verlorene Kinder“ von Siegfried Dannwolf.

Christian Villar, Weinstadt

Die Neuapostolische Kirche ist keine Sekte, sondern eine staatlich anerkannte Kirche und juristisch eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Neuapostolische Kirche predigt keinen Weltuntergang, sondern das Kommen des Menschensohnes, Jesus Christus, Gottes Sohn. Die Hure Babylon wird in Offenbarung Johannes, Kapitel 17 und 18 beschrieben und trifft auf die katholische Kirche zu. Auch ist es richtig, dass der Sohn Gottes bei seiner Wiederkunft seine Kinder nicht in Kinos, Theater und Diskos zu sich nehmen wird. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Richard Gmeinwieser, Stuttgart

Am 3. März 1997 verlor ich meinen Sohn Felix Desiderius. In der Zeit danach wurde ich dermaßen von Sekten angegangen, dass ich deswegen das Telefon abstellte. In eben der

Zeit lernte ich meine Nachbarn kennen (NAK). Sie brachten mir eine Woche nach dem Verlust spielerisch bei, wieder zu essen. Sie durchlitten mit mir meine monatelangen Auf's und Abs. Tag und Nacht. Es geht mir nicht um das Gedankengut, sondern um die selten gewordene selbstlose menschliche Wärme, wenn ich Ihren eindeutig einseitigen Bericht kritisiere.

Liz Peters, Sachsenheim

Durch meine Frau habe ich viele Angehörige der NAK kennen- und liebengelernt. Menschen, denen ich absolut und ohne jeden Vorbehalt vertraue, denen ich in allen Belangen zur Seite stehen werde. Niemand, wahrlich niemand hat mich als Evangelen jemals als Anhänger der „Hure von Babylon“ bezeichnet!

Familie Christel und Günter Nast, Fellbach

Mutig finde ich, dass Ihr Journalist Holger Reile an der Fassade kratzte und gern verschwiegene Wahrheiten in die Öffentlichkeit trug. Ich erlebte in der Neuapostolischen Kirche, dass mich der Bezirksapostel in meinem Glauben und Vertrauen zu einem sehr persönlichen Spiel missbrauchte und dann sich ahnungslos stellte. Echte Seelsorge bekam ich danach weder beim NAK-Apostel noch beim Stammapostel. Beide wiesen nur ab mit deutlich einschüchterndem Unterton. Ich trat schliesslich am 1. November 1998 mit meiner Familie aus der NAK aus, nachdem ich mit Entsetzen in Selbsthilfegruppen viel Leid bei vielen Betroffenen hörte.

Christoph Steurich, Engen

6

Zu den „unerwünschten“ Dingen, die NAKler meiden sollten, möchte ich bemerken, dass es vor Jahren (besser Jahrzehnte) wohl manche anempfohlene Haltung gab, die aus rein menschlicher Gutmeinung oder etwas fanatischer Einstellung kam, es waren aber keine Vorschriften oder festgeschriebene Richtlinien. Heranwachsende tun sich manchmal leichter, wenn sie mit Anweisungen statt mit enormer Entscheidungsfreiheit umzugehen haben.

Gisela Andter, Asperg

Durch Bekannte wurde ich schon öfters in die Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche eingeladen. Beeindruckt hat mich die Verkündigungssprache der Laien ohne politischen Firlefanz. Und dass die NAK nicht dem stets grinsenden dümmlichen Zeitgeist nachrennt, ist eher ein gutes Zeichen.

Dieter Gutekunst, Stuttgart

Die NAK ist weitaus pluralistischer und im positiven Sinn weltoffener und moderner, als es die Aussteiger glauben machen möchten oder auch im Einzelnen selbst erlebt haben mögen.

Harals Huber, Remseck

Als Nichtmitglied einer „Sekte“ erlaube ich mir darauf hinzuweisen, dass laut Grundgesetz der BRD jeder das Recht auf freie Religionsausübung und die religiöse und schulische Erziehung seiner eigenen Kinder nach den Grundsätzen der jeweiligen Glaubensgemeinschaft in eigenen von der jeweiligen Religionsgemeinschaft unterhaltenen Schule hat.

Friedbert Liegel, Stuttgart

Es hat mich sehr erstaunt, wie Sie das bildungspolitische Thema „Ethikunterricht“ dazu missbrauchen, propagandistische Angriffe gegenüber der Neuapostolischen Kirche zu machen. Ich bin auch neuapostolisch, leide aber weder unter „enormem Psychodruck“, noch meide ich Theater, Disko, Kino.

M. Kälberer, Stuttgart

Ein Brief an die Redaktion . . .

Neuapostolische Kirche Baden-Württemberg

Öffentlichkeitsarbeit

Anlage zum Schreiben an den Chefredakteur von „Sonntag Aktuell“ vom 30. 12. 98

ZUR VERÖFFENTLICHUNG

Leserbrief zum Artikel „Keine Sonderrechte mehr für Sektenkinder“ von Holger Reile in „Sonntag Aktuell“ vom 27.12.98, Seiten 8 und 9

Der sehr tendenziöse und diffamierende Artikel von Holger Reile, der damit eine Serie unsachlicher Berichterstattung über unsere Kirche in anderen Blättern fortsetzt, hat bei vielen unserer Mitglieder Entrüstung und Befremden ausgelöst. Wir fühlen uns in unserem Glauben und in unserer religiösen Überzeugung verletzt! Es gilt schließlich nicht nur das Grundrecht auf Meinungsfreiheit – auch das verfassungsmäßig geschützte Recht auf freie Religionsausübung des einzelnen ist zu beachten.

Tatsache ist, dass die Neuapostolische Kirche seit dem Schuljahr 1990/91 in Baden-Württemberg eine „Religiöse Unterweisung“ im Rahmen eines vom Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg genehmigten Schulversuchs durchführt – und zwar außerhalb der üblichen Schulzeiten und ausschließlich auf Kosten der Kirche, jedoch auf der Grundlage eines vom Kultusministerium genehmigten Lehrplans und unter staatlicher Schulaufsicht. Im Übrigen gilt dieser Schulversuch nicht nur für unsere Kirche.

Im Rahmen der Novellierung des Schulgesetzes war ursprünglich vorgesehen, diesen Schulversuch in eine gesetzliche Regelung zu überführen. Dies erfolgte dann jedoch nicht. Im Rahmen unserer verfassungsmäßigen Rechte fanden daraufhin verschiedene Gespräche statt, u.a. auch mit der Kultusministerin sowie Vertretern der Fraktionen im baden-württembergischen Landtag. Dass dabei z.T. unterschiedliche Auffassungen zutage traten, erscheint uns normal. Falsch ist jedoch, dass dabei „massiver

Einfluss von Funktionsträgern der NAK“ ausgeübt und „persönliche Beziehungen bis hinein in das für diese Fragen zuständige Referat im Kultusministerium“ genutzt worden seien. Dieser Vorwurf war auch Anlass für ein weiteres Gespräch beim Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion, Ulrich Maurer, am 9.12.98, an welchem u.a. auch Carla Bregenzer teilgenommen hat. Entschieden verwahren wir uns gegen den unterstellten Vorwurf.

Entschieden zu widersprechen ist auch der Unterstellung von Holger Reile, die Neuapostolische Kirche betrachte die beiden Amtskirchen als „die Hure von Babylon“ – dies ist nicht Lehraussage unserer Kirche!

Entschieden zurückzuweisen sind ferner die Versuche von Holger Reile, Vorkommnisse und Erscheinungsformen aus der Vergangenheit aus dem Zusammenhang zu reißen und die weitere Entwicklung der Kirche bis in die jetzige Zeit hinein völlig unberücksichtigt zu lassen.

Natürlich erscheint manches Geschriebene und Gesprochene aus früherer Zeit im Licht unserer heutigen Erkenntnisse und Betrachtungsweise befremdlich, ja sogar bedenklich.

Genauso unfair ist es jedoch, Einzelaussagen derart isoliert in einen völlig anderen Sachzusammenhang zu bringen. Mit objektiver und seriöser Berichterstattung hat dieser Artikel nichts zu tun!

gez. V. Kühnle

Volker Kühnle
Neuapostolische Kirche Baden-Württemberg, K.d.ö.R, Öffentlichkeitsarbeit

SÜDKURIER

Konstanz

16. Januar 1999

+++

Keine Sonderrechte für Neuapostolische Kirche

**Kinder müssen wieder in den Ethikunterricht – Im Visier von Sektenexperten
Unentschlossene Kultusministerin**

Stuttgart – Seit rund acht Jahren gibt es in Baden-Württemberg einen Schulversuch, von dem kaum jemand Kenntnis genommen hat: Kinder aus der „Neuapostolischen Kirche“ (NAK) werden sowohl vom Religions- als auch vom Ethik-Unterricht befreit, wenn sie von ihrer eigenen Kirche Religionsunterricht erhalten. Doch sowohl der Schulausschuss des Landtags als auch der Landeselternbeirat wollen diese Sonderregelung auslaufen lassen. Dem stimmte nach einigem Hin und Her Kultusministerin Annette Schavan (CDU) zu.

VON SÜDKURIER-MITARBEITER HOLGER REILE

Mit ein Grund für den Sinneswandel ist sicher, dass zunehmend massive Kritik an den religiösen Inhalten der hierzulande mit rund 400'000 Mitgliedern drittgrößten christlichen Glaubensgemeinschaft laut geworden ist. Von der Sonderregelung, gültig in allen Schulen ab der achten Klasse, haben rund 1'000 Kinder aus NAK-Familien Gebrauch gemacht. Doch im Laufe der letzten Jahre setzte bei den verantwortlichen Gremien ein Umdenkprozess ein.

Nach Ansicht vieler Experten versteckt sich hinter der in der Öffentlichkeit als harmlos auftretenden Freikirche eine christlich-fundamentalistische Sekte. NAK-Angehörige halten ihre Gemeinschaft für die „einzig wahre Erlöserkirche“; die beiden Amtskirchen verkörpern ihrer Sauffassung nach „die Hure Babylon“.

Im Sommer letzten Jahres beschloss der Schulausschuss des Landtags in Übereinstimmung mit Kultusministerin Annette Schavan, dass der Ethikunterricht „nicht durch Sonderregelungen geschwächt werden dürfe“. Einig war man sich auch darin, dass neuapostolischen Kindern „durch die Teilnahme am Ethikunterricht kein Schaden zugefügt werde“. Für die sektenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Carla Bregenzer, „eine richtige Entscheidung“, denn es gehe um „eine Gleichbehandlung aller Kinder anderer Glaubensgemeinschaften und um eine Stärkung des religiösneutralen Ethikunterrichts“.

Kurz nach der Sommerpause kam dann die überraschende ministerielle Kehrtwende. Schavan kündigte an, dass sich neuapostolische Schülerinnen und Schüler weiterhin im Rahmen eines erneuten Schulversuchs vom Ethikunterricht befreien lassen könnten. Der Schulausschuss fühlte sich brüskiert, und Carla Bregenzer forderte „Aufklärung über die Hintergründe dieses Sinneswandels“. Diese Entscheidung, so die SPD-Abgeordnete, sei wohl unter dem „massiven Einfluss von Funktionären der NAK“ zustande gekommen. Nachweislich hätten neuapostolische Führungskräfte heftigst interveniert. Unstrittig sei, erklärte Carla Bregenzer, dass die NAK „persönliche Beziehungen bis hinein in das für diese Fragen zuständige Referat im Kultusministerium besitzt“. Man wolle Sonderwege eröffnen, die lediglich als Schulversuch getarnt seien.

Kaum drei Monate später machte Ministerin Schavan ihrerseits einen Rückzieher und revidierte in einer Sitzung des Schulausschusses ihren Alleingang in Sachen NAK. Zur Begründung erklärte sie, die Bedingungen für die Befreiung vom Ethikunterricht müssten noch einmal beraten werden, außerdem wolle man den Ausgang der derzeit anhängigen Verfassungsklagen zum Thema Ethikunterricht abwarten.

Die NAK-Führungsspitze hält sich, zumindest nach außen hin, weitgehend aus dieser Diskussion heraus. Manfred Fröhlich, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit in der Stuttgarter NAK-Zentrale, sagte, man wolle in „aller Ruhe prüfen und die weiteren Beratungen abwarten“. Die Vermutungen, der Einfluss der Neuapostolischen Kirche reiche bis hinein ins Kultusministerium, seien „aus der Luft gegriffen“.

Die NAK gerät zunehmend in die Kritik: Aussteiger berichten übereinstimmend, dass hinter der frommen Fassade ein enormer Psychodruck herrsche. Unerwünscht sind innerhalb der NAK Kino, Theater, Rockmusik oder Disco. Seit Jahrzehnten wird NAK-Kindern beispielsweise eingetrichtert, sie dürften sich während der Fasnet nicht verkleiden. Der Erlöser, mit dessen Ankunft jederzeit gerechnet werden müsse, könne sie sonst nicht erkennen und würde sie zurücklassen auf dieser dem Untergang geweihten Welt.

SÜDKURIER

Konstanz

30. 1. 1999

+++

Leserbriefe:

Nutznießler

Zum Artikel „Keine Sonderrechte für Neuapostolische Kirche“:

Die Neuapostolische Kirche sieht sich exklusiv als „Einzigartiges Erlösungswerk“ und „direkte Fortsetzung der Urkirche“. Hinter dieser Fassade ist aber Merkwürdiges: Ein Stammapostel predigte das Kommen Jesu und den Weltuntergang noch zu seiner Lebzeit und versprach: Nur Neuapostolische werden mit ihm zu Jesus entrückt. Aber dessen Sohn baute laut einer Studie zur selben Zeit seine Private Druckerei auch mit Opfergeld auf. Doch dieser Stammapostel starb 1960 und die neuapostolische Kirchenleitung redete sich geschmeidig aus der Verantwortung und Pleite heraus. – Ein Bezirksapostel bat um Sonderopfer für Arme, um ihnen „Freude zu bereiten“. Die gesonderte Verbuchung des Geldes wurde zugesagt, aber nicht eingehalten. Das geopfert Geld floss in Kirchenbau und Grundstückskauf, das belegt eine Studie, also wurde der Immobilienbesitz vermehrt. – In den Selbsthilfegruppen der Aussteiger aus der Neuapostolischen Kirche sind krasse Fälle zu hören, wie sich Amtsträger auf nicht so feine Art bereicherten. Solches beschäftigte Staatsanwälte.

Christoph Steurich, Engen

10

Angegriffen

Zum Artikel „Keine Sonderrechte für Neuapostolische Kirche“:

Beim Lesen dieses Artikels haben sich mir die Nackenhaare gestäubt. Im 2. Absatz heißt es: „Nach Ansicht vieler Experten versteckt sich hinter der in der Öffentlichkeit als harmlos auftretenden Freikirche eine christlich-fundamentalistische Sekte.“

NAK-Angehörige halten ihre Gemeinschaft für die „einzig wahre Erlöserkirche ...“ Solche Äußerungen sind unfassbar! Wer nicht einer der sogenannten Amtskirchen angehört, wird von Weltanschauungs- und Sekten-beauftragten verfolgt und angegriffen. Dies ist ein eindeutiger Verstoß gegen das Grundgesetz. Worum geht es denn in Wirklichkeit überhaupt? Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, dass es vorwiegend darum geht, „unliebsame Konkurrenz“ auszuschalten. Geht es bei all dem tatsächlich um Seelsorge und Religion oder nur um schnöden Mammon (sprich Kirchensteuer) und Macht?

Ursula Kreft, Markdorf

Schwachsinn

Zum Artikel „Keine Sonderrechte für Neuapostolische Kirche“:

Ich selbst war 20 Jahre lang Seelsorger in der Neuapostolischen Kirche und habe dort all das versucht, was meine Kollegen aus den anderen christlichen Kirchen auch tun: mit viel Liebe und Freude das christliche Evangelium verkündigt. Ich bin weder Fundamentalist, denn dann müsste ich z.B. an der Diskussion um die Einführung des islamischen Religionsunterrichtes an unseren Schulen teilnehmen, noch kenne ich die „Hure Babylon“, aber ich liebe das Leben. Wenn ich dann so einen Schwachsinnlese, wie in Ihrem Artikel, in dem es unter anderem heißt: „Unerwünscht sind innerhalb der NAK Kino, Theater, Rockmusik oder Disco“, dann rutscht mir doch die Kappe vom Kopf. – Aber dafür gehe ich am Sonntag wieder in den Gottesdienst und freue mich auch darauf.

Heimo Bretschneider, Stockach

Anmerkung: *Heimo Bretschneider hat seit mindestens dem Jahr 2001 Kontakte zu Aussteiger-Selbsthilfegruppen und ist mit seiner gesamten Familie (vier Personen) inzwischen zur evangelischen Kirche konvertiert. – Auch er blickte hinter die Fassade der Neuapostolischen Kirche.*

Hinter der Fassade

Zum Artikel „Keine Sonderrechte für Neuapostolische Kirche“:

Es ist dringend, dass unser Rechtsstaat hinter die einer harmlosen Freikirche ähnelnde Fassade der Neuapostolischen Kirche blickt. Im Schutz des Artikels 4 unseres Grundgesetzes, der Religionsfreiheit garantiert, werden hinter diesem Schutz seit Jahrzehnten Menschen psychisch manipuliert und die, welche an Entgleisungen des Systems Kritik üben, psychisch bedrängt und auch geschädigt. Als ich vor fast fünf Jahren die neuapostolische Lehre als menschenverachtend durchschaute, verlor ich nicht nur alle für mich von Geburt an gültigen Wertvorstellungen. Ich verlor durch „Segensträger“ der Neuapostolischen Kirche auch allen erarbeiteten Wohlstand. Ich erlebte Telefonterror, zensierte Briefe, auch einen tückischen Angriff auf mein und meiner Familie Leben. Von Experten ist längst erkannt, dass sich hinter der Neuapostolischen Kirche eine christlich-fundamentalistische Sekte verbirgt mit hartem Management an der Spitze. Es ist dringend geboten, dass Opfer dieser Gemeinschaft durch unseren Rechtsstaat geschützt werden und dass Geschädigte Wiedergutmachung bekommen.

Ulrich W. Handte, Ebhausen

19. Februar 1999

+++

SEKTEN: Lernprozess

Zum Artikel "Keine Sonderrechte mehr für Sektenkinder":

Vor etwa acht Jahren, als diese Sonderregelung für NAK-Schüler eingeführt wurde, hatten unsere Kinder das Glück und wir als Eltern den Mut, endlich hinter die „frommen Fassaden“ der Neuapostolischen Kirche zu schauen. Dies führte dazu, dass wir unsere

Kinder vor diesem Unterricht, der sich damals „religiöse Unterweisung“ nannte, schützen konnten. Die Entscheidung, diesem Unterricht beizuwohnen, wurde als „freiwillig“ deklariert. Diese sogenannte Freiwilligkeit ist nicht nur bezüglich dieses Problems in der NAK mehr als fragwürdig! Der neutrale Ethikunterricht, den unsere Kinder schließlich besuchten, hat sie in keinster Weise ideologisch beeinflusst. Ein Fakt, den die NAK schon aus Gründen ihres Absolutheitsanspruchs nie für sich geltend machen könnte! NAK-geprägte Aussteiger müssen das „Wagnis“ eingehen, Zweifel (die ihnen angeblich der Satan zuflüstert) zuzulassen sowie den eigenen Gefühlen und Gedanken zu vertrauen. Ein schwieriger und möglicherweise lebenslanger Lernprozess.

Laura und Rudi Diehm. Esslingen